

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufändigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3,60
 Halbjährig „ 1,80
 Vierteljährig „ 90
 Für Zustellung ins Haus werden vierzig Pfennig 10 berechnet.

Nr. 5. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. Februar 1899. 14. Jahrg.

Des spanischen Colonialreiches Anfang, Blüte und Ende.

Nachdr. & verboten.

Im Mittelpunkte des Interesses steht wieder einmal Spanien. Im Lande der schattigen Kastanien ist bei der Regierung ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, dessen Ausführung den völligen Zusammenbruch des spanischen Colonialreiches bedeutet. Den Cortes soll die Erlaubnis von Seiten der Regierung abgerungen werden zum Verkaufe der Marianen, Carolinen- und Palau-Inseln. Begründet wird diese Bitte mit der Thatsache, daß das Festhalten jener Inselgruppen, von denen die zweite für Deutschland recht von Interesse ist, die Erhaltung von 4000 Soldaten fordert, eine Ausgabe, die dem Werte der Inseln für Spanien nicht entspricht. Wenn — was uns kaum zweifelhaft erscheint — die Cortes der Regierung den Verkauf erlauben, so ist damit der letzte Baustein zermalmt, aus dem einst das herrliche Gebäude des spanischen Weltreiches errichtet war.

Nach harten Kämpfen war es den christlichen Spaniern zu Ende des 15. Jahrhunderts schließlich gelungen, völlige, unbeschränkte und gesinte Herrschaft über Spanien zu erobern. Seit dem Jahre 711, seitdem die Araber unter Tarif am südlichsten Cap Spaniens gelandet waren, hatten christliche, romanische und islamitisch-arabisch-jüdische Einwohner des Landes im beständigen Kampfe mit einander gelegen. Auf ihrem Siegeszuge waren die Araber schon 732 bei Tours und Poitiers von Karl Martell auf das Haupt geschlagen worden. Ihr Vorstoß prallte zurück und nach etwa 50 Jahren griff sie Karl der Große in Spanien selbst an. Aber er vermochte nicht dauernde Vortheile über sie zu erringen, zog seine Truppen zurück und überließ einen Theil von Nordspanien seinem Markgrafen Roland. Auch dieser mußte aber, dem Nachdrängen übermächtiger Araberheere weichend, seine Stellung aufgeben. Auf dem Rückzuge wurde er im Thal von Ronceval angefallen und fand im heldenmüthigsten Kampfe seinen Tod. In Spanien selbst aber gewann ein anderer Held den Vorber des Nachruhmes. Aus sieben Jahrhunderte lang währenden Kämpfen ragt der Name eines Streickers hervor: Sid. Im 11. Jahrhundert focht er für seiner Könige Ruhm und Macht, und seine Thaten feiern die spanischen Romanzen aller Zeiten.

Im Jahre 1492 eroberte Ferdinand von Aragon, der Gatte Isabella's, Granada und ramte damit das letzte Bollwerk der Araber in Spanien nieder. Er war es, der mit Hilfe der Kirche ein unnahbar festes, selbständiges Königthum schuf, er war es auch, der schonungslos Mauren und Juden aus seinen Staaten vertrieb und damit dem Lande etwa drei Millionen gewerblustiger und thätiger Unterthanen raubte. Seine Gattin Isabella hatte ihren Schmuck zum Theil verpfändet und dafür dem Gemessen Christopher Colon drei Caravelles zur Fahrt nach Indien auf dem Wege gen Westen ausgesetzt. Und was niemand hatte ahnen können, geschah nun. Der kühne Mann, den der Rath von Salamanca verhöhnt hatte, weil er behauptete, die Erde sei eine Kugel, fand nicht nur einen neuen Weg, nein, auch ein neues Land. Er schenkte Spanien die Entdeckung Amerikas und legte damit den Grund zu der gewaltigen Macht des Reiches.

Als Ferdinand starb (1516), hinterließ er seinem Enkel Karl I. ein gewaltiges Reich. Und als dieser dann 1517 selbst die Zügel der Regierung ergriff und später als der V. seines Namens deutscher Kaiser wurde, da besaß er ein Land, in dem die Sonne nie unterging. Außer Deutschland und Spanien die Sonne nie unterging. Außer Deutschland und Spanien die herrschte Karl V. Mailand, Sicilien, Sardinien, die Niederlande, die Franche-Comté und gewaltige Ländermassen in der neuen Welt. Aber noch heller sollte sein Stern erglänzen, denn es gelang kühnen Abenteurern, dort für ihn noch zwei gewaltige Culturreiche zu erobern. Von 1519—1521 unterwarf Hernan

Cortez Mexico, das Aztekenreich, dessen letzter Herrscher Montezuma war, und drei Jahre später nahm in Südamerika Franz Pizarro das Inkareich Peru ein und ließ dessen letzten Herrscher Atahualpa durch Verrath gefangen nehmen und verbrennen.

Von nun an kamen alle Jahre die Silberflotten aus der neuen Welt herüber und brachten Spanien so mühelos unendliche Geldmittel, dem europäischen Handel aber immer belebende Kräfte. Spanien regierte die Welt — doch nicht lange. Das eigenthümlich fanatische Christenthum, das aus den jahrhundertelangen Glaubenskämpfen sich in den Herzen der Spanier zusammen mit einem durch die riesigen Erfolge groß gewordenen Nationaldünkel festgesetzt hatte, zeitigte die furchtbare Inquisition. Unduldsamkeit, Judenverfolgungen und Autodafés, Streben nach steter Machtvergrößerung zeichnen die Regierung des furchtbaren Philipp II. (1556—1598) aus. Jedes geistige Streben in seinen Landen zu unterdrücken, war dieses wahnsinnigen Blutmenschen höchstes Regentziel Wohl vereinigte er 1580 Portugal mit seiner Krone, aber die Barbarenstaaten wiesen seine Eroberungsversuche blutig zurück, seine Armada, die Englands jungfräuliche Protestantin-Königin Elisabeth erobern sollte, zerstörte der Sturm, und die Niederlande rissen in herrlichem Freiheitskampfe von dem spanischen Reiche sich los. Der Verfall begann und rasch nahm er zu.

Schon 1628 eroberten die Holländer Brasilien, 1680 gieng Portugal wieder verloren und während von dem großen Reiche in Südeuropa ein Stück nach dem andern abbröckelte, wuchs an den Nordmeeren herrlich die neue, brandenburgische Macht unter den kraftvollen Hohenzollern auf. Cursfürst Friedrich Wilhelms des Großen Fregatten griffen keck die spanische Silberflotte an und brachten ein riesiges Orlogschiff auf. Spanien wollte dem Cursfürsten, im Vertrauen auf seine Flotte nicht geschuldete Gelder bezahlen und hatte zuvor gehöhnt: „daß er mit Meiterstiefeln wohl nicht das Meer durchschreiten würde“.

Dann begann 1701, als das Habsburgisch-Spanische Haus mit Karl II. erloschen, und Philipp V. von Bourbon als dessen Erbe in Madrid eingezogen war, der furchtbare spanische Erbfolgekrieg, in dessen Mordschlachten von Turin, Höchst, Blenheim und Malplaquet die preussischen Truppen unter Leopold von Dessau, dem späteren alten Dessauer, blutige Vorber an ihre jungen Fahnen hefteten. Niederland, Mailand, Sardinien, Gibraltar giengen, als 1713 der Frieden zu Utrecht dem Morde endlich Halt gebot, verloren, und damit war Spanien aus der Reihe der europäischen Großmächte ausgeschieden. Wohl besaß es noch die schönen, reichen Colonien und ein herrliches Land, aber Fanatismus und starres Königthum, das nur an sich und sein Vergnügen dachte, ließen das Land immer mehr sinken. Innere Streitigkeiten zwischen Adel, Volk, Königthum zerrissen Spanien mehr und mehr.

Noch einmal sollte eine große Zeit für das Land kommen. Es war dies zu Anfang unseres Jahrhunderts, als Napoleon Europa unter die Spigen seiner Bajonnette gebeugt hatte. In Spanien loderte da der alte Mittertroß auf, und in furchtbar blutigen Kämpfen, die für Napoleons letzten Besieger Wellington mit seiner englisch-deutschen Legion die Schule wurden, mußte der Corse sehen, was ein Volk leisten kann, sobald es auch sonst noch so sehr darniederliegt, sobald es für eine Idee ficht. Spanien kämpfte damals für seine Freiheit und hat Napoleon genug Sorge gemacht. Aber es war dies nur ein letztes Aufflackern!

Während überall in Europa sich geistiges Regen vorwärts half, stand Spanien still. In den Siebziger Jahren tobte wieder ein schrecklicher Bürgerkrieg, der Carlstenauaufstand. Vieleicht erleben wir wieder einmal davon eine Auflage. Und nun spielte im letzten Sommer sich der letzte Krieg gegen Amerika ab, der da zeigte, daß Spanien selbst das ist, was sein größter Dichter Cervantes in seinem Don Quixote schilderte.

Wie aber konnte alles dies so kommen? Nun, darauf gibt uns der große Culturhistoriker Johannes Scherr eine treffliche Antwort, die unsern Artikel schließen soll. Er sagt: „Die von den Spaniern in der Neuen Welt begangenen Sünden sind

schwer auf Spanien zurückgefallen, denn für dieses Land sind die blendenden, die märchenhaften Erfolge seiner Söhne mit der Zeit (zweifelsohne) zu großem Unheile aufgeschlagen. Das kam daher, daß Spanien, im Besitze unermesslicher Länderstrecken jenseits des Oceans, im Besitze der Goldlager Perus und der Silbergruben Mexikos, das moderne Evangelium der Arbeit nicht vernehmen wollte und nicht zu bedürfen glaubte“.

Wir aber fügen hinzu:
 Spanien hat für seine Colonien nie Culturelles geleistet, sondern sie nur ausgezogen. So trennten sie sich leicht von ihm. Amerika hat an den Urenkeln gerächt, was die Urväter an ihm einst gesündigt haben. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 359.

Sicherheitswachmann-Stelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs kommt eine Sicherheitswachmann-Stelle zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 400 fl. jährlich, freie Wohnung, Beheizung und Licht in der Kaserne und die Beistellung der erforderlichen Ausrüstung verbunden.

Ledige Bewerber um diese Stelle haben nachzuweisen:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft (Heimatschein).
2. Ein Alter nicht unter 24 und nicht über 35 Jahre.
3. Vollkommene Gesundheit und Eignung für den Dienst durch ein arztärztliches Zeugnis.
4. Einen in jeder Richtung unbescholtenen Lebenswandel.
5. Vollkommene Kenntniss der deutschen Sprache in Wort und Schrift und die Fähigkeit, kurze schriftliche Meldungen, erforderliche Fertigkeit im schriftlichen Ausdrücken.

Bei Vorhandensein obiger Eigenschaften haben den Vorzug ausgediente Militär u. id diejenigen, welche Localkenntniss besitzen.

Die mit Heimatschein, Tauffchein, Gesundheitszeugnis, Leumundzeugnis, Schulentlassungszeugnis und Militär-Documenten belegten Gesuche sind bis 15. Februar 1899 bei dem Stadtrathe Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen. Das Gesuch ist mit der Stempelmarke von einer Krone zu versehen und eigenhändig zu schreiben.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. Jänner 1899.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenkner.

Festversammlung der Handels- und Gewerbekammer.

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der niederösterreich. Handelskammer hielt dieselbe am Sonntag, den 29. Jänner eine Festversammlung ab, bei welcher der Eisenbahnminister Wittel, Handelsminister Baron Dipauli, die Geheimräthe von Glanz, Chlumetzky, Dumba, der Statthalter, Dr. Lueger, Delegierte verschiedener Corporationen, hervorragende Industrielle, Vertreter der bedeutendsten Kammern Oesterreichs bewohnten. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Kammerpräsident Mauthner eine Gedenkrede, welche wir hier vollständig wiedergeben:

„Am 15. Jänner 1849 hielt die Wiener Handelskammer ihre erste Sitzung ab. Sie verdankt ihre Entstehung der freihheitlichen Bewegung des Jahres 1848.

Die Handelskammern waren, als die Regierung beratende Corporationen, bereits zu Mitte des 17. Jahrhunderts in Frankreich entstanden und hatten mit der Ausbreitung der französischen Herrschaft zu Anfang dieses Jahrhunderts in Mitteleuropa Verbreitung gefunden, so auch zu Beginn des Jahres 1848 im Nachbarlande Preußen.

In der österreichischen Monarchie bestanden Handelskammern in den italienischen Provinzen.

Als die Wiener Bürgerschaft im März 1848 ihre Forderungen aufstellte, war es Rudolf Arthaber, auf dessen Anregung auch die Errichtung von Handelskammern verlangt wurde.

Im ersten verantwortlichen Ministerium Kolowrat verfolgte der Finanzminister Freiherr v. Rubek, dem die Ob-sorge für Handel und Gewerbe anvertraut war, sofort die Frage ihrer Errichtung, setzte eine Ministerial-Commission ein, an

welcher auch Delegierte des n.ö. Gewerbe-Vereines und der Gremien des Handelsstandes und des Großhandels theilnahmen, und als Baron Doblhoff das neugeschaffene Portefeuille des Handelsministeriums übernahm, fand die erste Conferenz unter seinem Vorsitze am 21. Mai statt.

Mit Feuereifer waren die Delegierten der Gewerbe- und Handelskreise befreit, unter Beobachtung auf die ausländische Gesetzgebung ein Statut für die Handelskammer zu entwerfen.

Die Männer, welche sich dieser Sache annahmen, sollten nicht vergessen werden. Es waren dies die Banquiers und Großhändler von Coith, Freiherr von Eskeles, Johann Mayer, Alexander Schöller; die Handelsleute Gekelt und Lechner; die Industriellen Theodor Hornbostel, Florentin Robert und Spörkin. Sie alle deckt die Erde, nur der Schriftführer, Ministerial-Concipist Dr. Wilhelm Schwarz, jetzt Freiherr von Schwarz-Senborn, weilt noch unter den Lebenden.

Theodor Hornbostel, am 7. Juli 1848 mit 32 Jahren zum Handelsminister ernannt, nahm sich der Sache energisch an, und kurz vor seinem Rücktritte wurden mit Ministerraths-Beschluß vom 3. October die „provisorischen Bestimmungen in Betreff der Errichtung von Handelskammern“ endgiltig festgesetzt und am 15. December 1848 publicirt.

Am 10. Januar 1849 fanden die Wahlen statt und am 15. Januar 1849 traten die neugewählten 21 Mitglieder zur ersten Sitzung der Kammer zusammen. Nach Prüfung der Wahlacten wurde der ehemalige Handelsminister Theodor Hornbostel zum Vorsitzenden und Baron Eskeles zu seinem Stellvertreter gewählt.

Die Handelskammer in Wien, welche vorläufig die einzige blieb, entwickelte alsbald eine rege Thätigkeit.

Alle Tagesforderungen, welche Bezug auf Handel und Gewerbe hatten, zog sie in den Bereich ihrer Verhandlungen und brachte deren Resultat zur Veröffentlichung.

Am 26. März 1850 unter dem Handelsminister Freiherr von Brück wurde sodann ein neues „provisorisches Gesetz über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern“ kundgemacht.

Dieses stellte die Handels- und Gewerbekammern auf eine theilweise geänderte Grundlage.

Am 4. Januar 1851 trat die neue Wiener Kammer zum erstenmale zusammen. Theodor Hornbostel und Freiherr von Eskeles wurden wieder in das Präsidium gewählt.

Wenn auch das neue Gesetz den Handels- und Gewerbekammern das Anrecht auf die Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen entzogen hatte, eröffnete sich ihnen doch ein immer weiterer Wirkungskreis, da in der Periode bis zum Jahre 1860 die Kammern die einzigen Körperschaften waren, in denen Handel und Gewerbe zum Worte gelangen konnten.

Im Jahre 1861 erhielten sie das Recht der Wahl von Vertretern in die Landtage, und einer Deputation der Wiener Kammer, welche hiefür Sr. Majestät den innigsten Dank ausdrückte, sprach der Kaiser seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Kammer aus.

Die vielfachen Wünsche, welche nach Abänderung des provisorischen Gesetzes laut wurden, veranlaßten die Regierung, im Jahre 1863 an eine Reform desselben zu denken.

Der Motiven-Bericht, mit welchem der Gesegentwurf im Reichsrathe eingebracht wurde, anerkennt ausdrücklich, daß sich das Institut der Handels- und Gewerbekammer nicht nur als ein lebensfähiges, sondern auch als ein für die Entwicklung und Hebung der materiellen Interessen sehr nützlich und wohlthätiges erwiesen hat.

Das Gesetz vom 29. Juni 1868, welches noch heute in Kraft steht, hat gegenüber dem 1850er Gesetze abermals den Wirkungskreis der Kammern erweitert.

Unter Anlehnung an die provisorischen Bestimmungen vom Jahre 1848 wurde den Handels- und Gewerbekammern wieder zugesichert, daß sie in Fragen, welche commercielle oder gewerbliche Interessen unmittelbar berühren, um ihr Gutachten befragt werden, bevor die bezügliche Gesetzesvorlage den Vertretungskörpern zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt wird. Auch erhielten sie eine Reihe weiterer Abgaben.

Am 28. Mai 1869 konnte die neue Kammer unter dem Vorsitze des Handelsministers Dr. von Plener zur Constituirung schreiten.

Mit der Einführung der directen Reichsrathswahlen im Jahre 1873 erhielt die Kammer das Recht der Entsendung von zwei Vertretern in das Abgeordnetenhaus.

Im Jahre 1883 verlangte die Regierung eine Revision der Wahlordnungen der Kammern, da sie rückichtlich des Wahlvorganges unklar und ungenügend Bestimmungen enthielten.

Bei dieser Gelegenheit hatte die Wiener Kammer betont, daß eine Erweiterung des Wahlkreises nothwendig sei und den Erwerbsteuer-Census für die Wahlberechtigung für Stadt und Land gleichmäßig auf 5 fl. herabgesetzt.

Nach Genehmigung der neuen Wahlordnung wurde die unsere Kammer am 7. October 1884 aufgelöst und sofort die Neuwahl eingeleitet, bei welcher die Wählerzahl um 73 8/10% und zwar auf 89.421 gestiegen war.

Am 4. März 1885 fand die Neukonstituierung statt und damit hatte die vierte dermalige Epoche in der Organisation der Kammer begonnen.

Während der abgelaufenen fünfzig Jahre standen an der Spitze der Kammer als Präsidenten: Theodor Hornbostel, Eduard Drafsche, Anton Dück, Karl Klein, Simon Winterstern, Josef Redenschuß, Johann Gögl, Rudolf Zsary und Max Mantner.

Wollen wir die Thätigkeit unserer Kammer während des halben Jahrhunderts ihres Bestandes mit flüchtigen Strichen festhalten und lenken wir unseren Blick auf ihre Stellungnahme zu den Fragen des internationalen Verkehrs, so

werden wir finden, daß die Wiener Kammer vom Anbeginne ihrer Thätigkeit an stets einen offenen Blick für die Bedürfnisse der heimischen Production und ihren Eintritt in den Weltverkehr gehabt hat.

An dem Zustandekommen des Zolltarifes von 1851, in welchem mit dem bis dahin bestehenden Prohibitiv- und Schutz-Zollsystem gebrochen wurde, hatte sie bereits mitgearbeitet und die Frage der Zollvereinigung mit Deutschland war einer ihrer ersten Berathungsgegenstände.

Als in der Folge die freihändlerische Richtung immer mehr durchgriff und zu der bekannten Nachtrageconvention mit Großbritannien (1865) führte, war es die Wiener Kammer, welche bei ihrer genauen Kenntnis der inländischen Productions-Verhältnisse die darin gelegene Gefahr für die Industrie des Vaterlandes erkannte und mit aller Energie für die Aenderung des Systems eintrat.

Diese fand sodann in dem unter ihrer Mitwirkung zustande gekommenen autonomen Zolltarife ihren nothwendigen Ausdruck, da in den Nachbarn-Staaten die protectionistische Stimmung gesiegt hatte und Oesterreich nach Ablauf seiner Verträge schutzlos dagesunden wäre.

Um jedoch den Gefahren der Isolierung bei der weiteren Verfolgung des Schutzollsystems zu begegnen, ergab sich alsbald die Nothwendigkeit des Abschlusses von Tarifverträgen mit Bindung von Positionen, wodurch der Verkehr vor zolltarifarischen Ueberraschungen geschützt wurde.

Den so erschlossenen Weltmarkt der heimischen Production nutzbar zu machen, betrachtete die Kammer stets als eine wichtige Aufgabe. Aufmerksamem Auge die Vorgänge auf demselben verfolgend, unterließ sie es nicht, seit Beginn ihrer Wirksamkeit kaufmännische Sendlinge nach allen Theilen der Erde moralisch und materiell zu unterstützen, und entwickelte sie einen regen Verkehr mit den Consularenvertretungen. Sie stellte schon 1877 die Forderung nach Zuteilung kaufmännisch geschulter Hilfskräfte auf den Consulaten auf, bemühte sich um die Organisation der Ertheilung von Credit-Informationen über ausländische Firmen und unternahm es willig, den künftigen Consularen-Vertretern durch zeitweilige Aufnahme in ihr Bureau directe Fühlung mit den industriellen und kaufmännischen Kreisen der Heimat zu verschaffen.

Auf den inländischen Handel bezügliche Fragen traten unausgesetzt in den Kreis ihrer Betrachtungen.

Wiederholt beschäftigte sie die Regelung des Hanfverhandels, die Stellung der Consumvereine und Lebensmittelmagazine, die Formen des Astenhandels und der Ausverkäufe, die für den Handel bedeutsamen Organisationen des Capitals in den Aemiralgemeinschaften, wie in den Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften etc., wobei sie stets bestrebt war, sich von einseitiger Beurtheilung fern zu halten und einen Ausgleich der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen mit den Bedürfnissen der einzelnen berührten Kreise thätigst zu bringen.

Die für unsere Industrie und unseren Handel grundlegende Bedeutung der Ordnung unzers wirtschaftlichen Verhältnisses zu Ungarn tritt auch in den Verhandlungen der Kammer zutage, indem sie vor jeder Erneuerung des Ausgleiches in eingehenden Berathungen über das Zoll- und Handelsbündnis und den Complex einschlägiger Gesetzesvorlagen die Nothwendigkeit der dauernden Aufrechthaltung des wirtschaftlichen Bandes mit der andern Reichshälfte betonte und die zum Schutze der diesseits wirtschaftstreibenden Bevölkerungsgemeinschaften unerlässlichen Maßnahmen forderte.

Als die Ereignisse des Jahres 1848 eine allgemeine Erschütterung des Creditwesens zur Folge hatten, trat die Kammer sofort für die Ordnung der Finanzen und Rehabilitation der Nationalbank ein.

Der Umgestaltung der Börsen ließ sie ihre Mitwirkung und auf den beiden Handelskammertagen des Jahres 1873 wurde die Krise in diesem Jahre und die Mittel zur Behebung der entstandenen Schäden in ebenso sachgemäßer als umfassender Weise erläutert, wie nicht minder in neuerer Zeit die Valutaregulierung.

Die für Handel und Gewerbe unerlässlich gewordene Reform der Gesetzgebung auf dem Gebiete des Handelsrechtes bewog die Kammer seinerzeit, die Erlassung eines Handelsgesetzbuches zu urgieren und hatte sie Gelegenheit, den Entwurf des jetzt geltenden Gesetzes zu begutachten.

Auch die Anregung der Errichtung von Handelstribunalen war eine ihrer ersten Actionen.

Auf dem vierten Handelskammertage im Jahre 1879 forderte sie die Reform der Civil-Prozessordnung auf der Grundlage eines mündlichen Verfahrens. Das endlich erreichte neue Proceßrecht gab ihr wiederholt Anlaß zur Berathung.

Den Entwurf der geltenden Concursordnung hatte sie begutachtet und seither nicht veräußert, die nothwendigen Reformen wiederholt zu betonen.

Selbst an der Rechtsprechung durch ihr Schiedsrichteramt theilhaftig, war sie durch mehrmalige Reform des Schiedsgerichtstatuts befreit, den zutage getretenen Bedürfnissen raschestens zu entsprechen.

Der für die gewerbliche Entwicklung so wichtige Schutz des industriellen Eigenthums wurde von der Kammer seit Anbeginn gefördert.

Schon 1849 hatte sie die Initiative zur Erlangung eines Marken- und Modellschutzes ergriffen, 1856 bereits Maßnahmen zum Schutze gegen unredliche Maß- und Gewichtsverfälschungen verlangt.

Ihre Bemühungen waren bald von theilweisen Erfolgen gekrönt und mit 1. Januar 1859 konnte sie ihr Marken- und Modellschutzesamt eröffnen.

Die Ausgestaltung desselben gibt auch in Ziffern ein Bild der Entwicklung unseres Gewerbestandes. Im ersten Jahre wurden 185 Marken und 17 Muster registriert, im Jahre 1898 1295 Marken und 2822 Muster.

Das Verkehrswesen in seiner Bedeutung als Vermittler im Warenverkehr und Förderer der Production fand stets unsere sorgsamste Beachtung.

Die großen, von ihr im Jahre 1871 abgehaltenen öffentlichen Enquetes über das Transportwesen brachten mannigfache Anregung, sie wurden von Bedeutung für die Weitergestaltung des Tarifwesens und aus ihnen entwickelte sich auch das für Handel und Gewerbe so erprießlich wirkende Schiedsgericht in Transport Angelegenheiten.

Die Mißfolge des Systems der garantierten Eisenbahnen veranlaßten die Kammer im Jahre 1846 zum Verlangen, daß bei der Sanierung der nothleidenden Eisenbahnen das Princip der Staatsbahnen zur Geltung zu bringen sei und sie gab zugleich die Anregung zur Schaffung eines Beirathes für das Communicationswesen im Handelsministerium. Auch die Errichtung einer Wiener Stadtbahn betonte sie damals aufs nachdrücklichste.

Uebergend zu dem weiten Gebiete der Pflege der Industrie und des Gewerbes sei zunächst nur hervorgehoben, daß unsere Corporation sich es angelegen sein ließ, in allen allgemeinen Fragen, an denen die Industrie theilhaftig ist, deren Interessen stets mit aller Wärme zu vertreten. Sie fand aber auch oftmals Gelegenheit sich mit einzelnen speciellen Industriezweigen zu des Näheren zu befassen.

So seien unter anderem ihre Untersuchungen über die Nothlage der Stahl- und Eisenindustrie hervorgehoben und die daraus anläßlich des vierzigjährigen Allerhöchsten Regierungsjubiläums entstandene Action zu ihrer Förderung und Hebung. Deren bleibendes Denkmal ist die von der Kammer mit reichen Mitteln dotirte Kaiser-Franz-Josef-Stiftung und die von derselben errichtete Lehr- und Hilfsverfätsste Waldhofen a. d. Jbbs. Wiederholt hat sich die Kammer mit Anregungen zu Gunsten der nothleidenden Arbeiterbevölkerung des Waldviertels befaßt, und anläßlich der Krise im Fernmutterdrehschlagergewerbe sprach sie thätigst mit einer bedeutenden Subvention zur Gründung einer Rohstoff-Genossenschaft ein.

Dem heimischen Kunstgewerbe widmete sie schon im Jahre 1859 durch ihre Anregung zur Begründung eines österreichischen Museums für Kunst und Industrie ihre besondere Aufmerksamkeit, und in der Folge bis in allerjüngste Zeit war ihr Gelegenheit gegeben, an der Schaffung und Entwicklung dieses segensreichen Institutes durch ihren Vertreter im Curatorium mitzuwirken.

War schon die Kammer von Anbeginn nicht bloß eine Handels- sondern auch eine Gewerbekammer, so kam durch die späteren Gesetze immer mehr zum Ausdruck, daß sie nicht nur berufen sei, die größeren, sondern auch das kleinere und kleinste Gewerbe zu vertreten.

Die Mitwirkung an dem Zustandekommen des Gewerbegesetzes und der Handhabung desselben gehörte daher stets zu ihren vornehmsten Aufgaben.

Wertvolle Untersuchungen über die Wohlfahrtsanordnungen in Fabriken und Gewerben (1869) dann über die Arbeitslohn (1870) bereiteten die 1870 von ihr veranstaltete umfassende allgemeine öffentliche Enquete über die Lage des Kleinereisengewerbes vor.

Als die Verhältnisse drängten die Gewerbeordnung von 1859 einer Reform im Sinne größerer Beobachtung auf die besonderen Wünsche der Kleingewerbetreibenden und die immer mehr zur Geltung und Ansehen gelangenden Forderungen socialpolitischer Natur durchzuführen, war es die Kammer, welche in einer mündlichen Expertise den Vertretern der verschiedenen Richtungen Gelegenheit zu einer Aussprache gab, die nicht ohne Einfluß auf die Gewerbeordnung von 1883 blieb.

Anläßlich der Novellierung des Gewerbegesetzes war es für die Kammer eine umfangreiche dankenswerte Aufgabe an der Organisation des gewerblichen Genossenschaftswesens begutachtend mitzuwirken und die mehr als 3000 Aeußerungen über die Statuten der Genossenschaften und ihrer Anzeigeanstalten stellen ein stattliches Stück Arbeit dar.

Nicht geringer war ihre Inanspruchnahme zur Begutachtung der zweifelhaften Streitfälle über die Abgrenzung der Gewerbegebiete etc.

Mehr als 2500 solcher Aeußerungen wurden innerhalb 1 1/2 Decennien erstattet.

Die socialpolitischen Forderungen zum Schutze und Wohle der Hilfsarbeiter im Handels- und Gewerbebrände brachten der Kammer die Gelegenheit, sich wohl mit der Kranken-, als auch der Unfall-Versicherung ununterbrochen zu beschäftigen und wiederholt gelangten die Fragen der Sonntagsruhe, des Normalarbeitstages, der Kinder- und Frauenarbeit endlich der Heimarbeit in ihren Kreisen zur Behandlung.

Die stets gährende Fortbildung des Gewerbebetriebes gal der Kammer auch in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit zu umfangreichen Erhebungen und Gutachten, die von der Gesetzgebung hoffentlich eingehende Würdigung finden werden.

War die Kammer stets von der Auffassung durchdrungen, daß nicht die Erschwerung und Einschränkung des Gewerbebetriebes, sondern nur die Erweiterung des technischen Könnens und der Abjagmöglichkeit dem Gewerbebestande zu einer gedeihlichen Entfaltung verhelfen könne, so war es auch natürlich, daß sie ein ganz besonderes Augenmerk der Förderung des gewerblichen Unterrichtswesens schenkte.

Die ersten gewerblichen Fortbildungsschulen in Wien verdanken ihr im Jahre 1857 ihre Entstehung, und durch ein Decennium hat sie dieselben aus eigener Kraft erhalten.

Ihr Verdienst ist auch, daß die Gewerbetreibenden rückichtlich ihrer nunmehrigen Beitragspflicht zur Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen wesentlich entlastet wurden, und daß das unter Theilnahme der Kammer zustande gekommenen Wv. Lehrlingsheim auch heute noch gedeihlich weiter wirken kann.

Dazu kommt noch die aus den h. o. Stiftungen st

Verwendung gelangten namhaften Stipendien und Unterstützungen zum Zwecke gewerblicher Ausbildung im Auslande und zur Beschaffung von Maschinen und Hilfswerkzeugen, die von der Kammer veröffentlichten Lehrbücher u. s. w.

An den für die Entwicklung und das Gedeihen für Handel und Gewerbe gleich wichtigen Frage der Belastung durch staatliche Abgaben hat die Wiener Kammer unausgesetzt Interesse bewiesen.

Schon auf die Erlassung der Vollzugsverordnungen des alten Einkommensteuerpatentes nahm sie erfolgreichen Einfluß und die verschiedenen Regierungsentwürfe zur Reform der Personalssteuern boten ihr reiches Verhandlungsmaterial.

Dem Handelskammertag des Jahres 1892 war es beschieden, den von der Wiener Kammer gestellten Anträgen Erfolg zu sichern und Handel und Gewerbe vor den Gefahren des für die neue Erwerbsteuer gedachten Tarifes zu bewahren.

Unter den Hilfsmitteln zur Förderung der Production und Erhöhung des Absatzes spielte in der zweiten Hälfte des ablaufenden Jahrhunderts die Veranstaltung und Beschickung von Ausstellungen eine besonders hervorragende Rolle.

Hieran mitzuwirken schienen die Handelskammern in erster Linie berufen und die Wiener Kammer ließ es sich angelegen

sein, bei dieser Gelegenheit stets nicht nur thatkräftig mitzuhelfen, sondern auch mit materiellen Mitteln einzugreifen. Bei allen Weltausstellungen und manden kleineren Expositionen stellte sie sich in den Dienst der heimischen Industriellen durch Bildung der österr. Central- oder Localcommissionen; sie hatte auch schon 1869 die Veranstaltung einer Weltausstellung in Wien angeregt.

War die Thätigkeit der Kammer im Allgemeinen ihrem ganzen Bezirke gewidmet und vielfach für die Wirtschaftspflege des ganzen Reiches von Bedeutung, so lag es doch nahe, daß sie den mit Handel und Gewerbe in Zusammenhang stehenden Angelegenheiten der Reichshaupt- und Residenzstadt ganz besondere Fürsorge angedeihen ließ.

Zunehmend trat sie für die Behauptung der Stellung der Hauptstadt als Mittelpunkt des Verkehrs des Reiches, als Stätte blühenden Gewerbetreibens ein, nicht minder regierte sie die Ausbildung des städtischen Verkehrswezens, Jahr für Jahr betonte sie die Notwendigkeit einer Stadtbahn, das Fehlen der Umseilwalle, die Fortsetzung der Donanregulierung; oft ganz unbenutzt die Angelegenheiten der städtischen Approvisionierung verhandelt und Mittel zur Behebung bestehender Uebelstände berathen.

Die Kammer ist sich dessen bewußt, daß sie jederzeit eine treue Hüterin der wirtschaftlichen Interessen der Metropole gewesen.

Zeigt auch dieser ständige Ueberblick nur einzelne Momente einer 50-jährigen Thätigkeit, so gibt er doch ein Bild der umfassenden Aufgaben, die uns im Laufe der Jahre stets durch neue ergänzt zugefallen.

Dazu kommen noch die zahllosen internen Agenden. Wo sie das Interesse der einzelnen Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes wahrzunehmen hat, endlich noch jene Aufgaben berichtertatternder Natur, welche fortwährend eine namhafte Erweiterung erfahren haben.

Die Wiener Kammer hat all diesen Anforderungen stets bereitwillig entsprochen, sie ist die einzige, welche seit 1850 alljährlich einen Bericht über die Zustände von Handel, Industrie und Verkehr in ihrem Bezirke veröffentlichte, der zu einem unerläßlichen Behelf beim Studium der Wirtschaftsgeschichte des Reiches geworden; sie hat aber auch umfassende statistische Berichte publiziert, die ein eingehendes Studium der Entwicklung der Gewerbe ihres Bezirkes ermöglichen.

Betrachten wir nun die Mittel, mit welchen die Kammer all dies durchgeführt erreicht und geschaffen, so finden wir sie zunächst in dem opferwilligen und unermüdeten Wirken der durch das Vertrauen der Wähler hieher entsendeten Mitglieder und der von der Kammer bestellten Hilfskräfte, ihrem Vorkommen.

Während der Einlauf 1850 nur 1900 Stück betrug, ist er im letzten Jahre auf 16500 gestiegen und selbst die geräumigen Lokalitäten, in welchen sie jetzt tagt, genügen den Bedürfnissen kaum mehr.

Während ihr Arbeitsmaterial in der ersten Periode noch mit vier Angestellten bewältigt werden konnte, zählt das Kammerbureau heute mehr als 50 Arbeitskräfte.

Mit der steten Zunahme der Kammerwähler sind auch die finanziellen Mittel der Kammer gewachsen.

Trotzdem sie die niedrigsten Umlagen unter allen Kammern einhebt, und dieselben eigentlich nur bestimmt sind, die Verwaltungsauslagen zu decken, kam sie doch in die Lage, alljährlich namhafte Theile ihrer Einkünfte gemeinnützigen gewerblichen und kommerziellen Zwecken zu widmen.

Aber nicht nur aus den Umlageeinkünften standen ihr Beträge zur Verfügung, sondern in nicht unbedeutendem Maße auch aus den zahlreichen Stiftungen, welche edle Wohlthäter errichteten und deren Verwaltung ihr übertragen wurde.

Das Vermögen der ihrer Obforge unterliegenden, zumeist erst in den letzten Decennien entstandenen Stiftungen und Fonde, deren Zahl heute 27 beträgt, stellt sich Ende 1898 auf 707.000 fl.

Aus deren Erträgniß und aus den Umlagen war sie in der Lage einen Betrag von 1,217.609 fl. vorzugsweise gewerblichen und kommerziellen Unterrichts- und Ausbildungszwecken, dann auch für die Förderung des Exportes und die Subventionierung von Ausstellungen zu gewähren. Mehr als zwei Drittel der Widmungen fällt in die Periode seit 1885.

Diese Rückschau auf die begutachtende und schaffende Thätigkeit der Kammer während eines halben Jahrhunderts gestattet ihr wohl, mit einer gewissen Befriedigung auf ihre Wirksamkeit zurückzublicken.

Wenn nun die Lage von Handel und Gewerbe im Mo-

mente, wo die Wienerkammer ihre Gedenkfeste begeht, als keine erfreuliche bezeichnet werden darf so muß die Kammer mit allen Kräften dahin streben, daß seitens der Regierung sowohl, als der Handels und Gewerbetreibenden selbst alles daran gesetzt werde, jene Maßnahmen zu verwirklichen, die nöthig erscheinen, um unserer geliebten Heimat auf industriellen und commerciellem Gebiete unter den andern Großstaaten Europas jene Stellungen zu sichern, die der Intelligenz und Arbeitskraft unseres Volkes entspricht.

Die Organisation der Handels- und Gewerbekammern in Oesterreich, die von ihren Begründern bereits mit umfassenden Aufgaben ausgestattet wurden, mit Aufgaben, welche ähnlichen Institutionen anderer Länder in gleicher Mannigfaltigkeit nicht zugewiesen sind, und die daher Beispiel gebend für die Reorganisation dieser Institutionen im Auslande gewirkt haben, setzt die Kammer in den Stand, in gleichmäßiger und nachdrücklicher Weise ihren Einfluß für alle Interessen des Handels, Verkehrs und der Production einzusetzen.

Als die Wiener Kammer in festlicher Weise den Gedenktage ihres 50-jährigen Bestandes zu feiern sich anschickte, da hielt sie es für ihre Pflicht, in Besondere jenes Theiles ihrer Schutzbefohlenen zu gedenken, die im harten Kampfe um das Dasein mangels helfender Handreichung zu erliegen drohen und aus eigenen Mitteln nicht in der Lage sind, im großen Kreise der Handels- und Gewerbetreibenden ihre Selbstständigkeit zu bewahren.

Sie faßte daher den Beschluß, durch Begründung eines Jubiläumssfondes von 200.000 Kr. die Mittel zu beschaffen, um solchen Handels- und Gewerbetreibenden, welche von anderer Seite eine Unterstützung zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung ihrer Betriebe nicht erfahren können, durch zinsfreie Darlehen materielle Unterstützung zu gewähren.

Sie wollte durch diese Widmung nicht nur dem Beweise ihrer Sympathie für Kleinhandel und Kleingewerbe Ausdruck geben, sondern auch werththätig an der Behebung der Nothlage in diesen Kreisen mitwirken.

Zudem wir nun heute eine bedeutungsvolle Periode im Bestande der Wiener Kammer abschließen, wollen wir auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß es dieser gewählten Vertretung aller wirtschaftlichen Kreise unseres Kronlandes beschieden sein möge, in stets wachsendem Maße zu Nutz und Frommen aller Angehörigen des Handels und Gewerbestandes unserer Heimat thätig zu sein.

Der Handels- und Gewerbestand darf aber bei diesem Anlasse nicht vergessen, daß er die Schaffung einer Vertretung in den Handels- und Gewerbekammern dem hochherzigen Entschlusse unseres allgütigsten Monarchen verdankt, der während der langen Dauer seiner Regierung stets das wärmste und wohlwollendste Interesse für Handel und Gewerbe zeigte und unter dessen Schutz und Schirm die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs während dieses langen Zeitraumes sich mächtig entwickelten.

Es entspricht daher nur dem Gefühle loyaler Dankbarkeit, wenn wir aus Anlaß unserer Feier vor allem unseres geliebten Kaisers gedenken und denselben unsere tiefgefühlteste Huldigung darbringen, indem wir rufen:

Se. Majestät, der Kaiser Franz Josef lebe hoch, dreimal hoch!!!

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Ehrenbürgerrechts-Verleihung. Am 24. November v. J. wurde in einer Gemeindeausschusssitzung des Nachbarortes Zell a. d. Ybbs der dortige Bürgermeister Herr Dr. Alexander Moyses einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Am Sonntag den 22. Jänner l. J. versammelte sich der ganze Gemeindeauschuß von Zell im Hause des ersten Gemeinderathes Herrn Raberger und begab sich corporativ in die Wohnung des Herrn Bürgermeisters, um ihm das Diplom als Ehrenbürger zu überreichen. Herr Raberger hielt eine tiefempfundene Ansprache, in welcher er die Berufstreue des Herrn Dr. Moyses als Arzt, sowie dessen offenes, ehrliches, uneigennütziges Wirken als Bürgermeister kennzeichnete. Gleichzeitig gedachte er der großen Mühewaltung, deren sich Herr Bürgermeister Moyses beim Bau der Jeller Brücke unterzog, und sprach den Wunsch aus, Herr Dr. Moyses möge noch viele Jahre im Vollbesitze körperlicher und geistiger Frische zum Wohle der Gemeinde thätig sein. Nach Ueberreichung des Diplomes dankte Herr Dr. Moyses in bewegten Worten für die ihm zutheil gewordene Anerkennung und sprach den Wunsch aus, daß auch in Zukunft das gute Einvernehmen im Gemeindeauschusse und der ganzen Gemeinde aufrecht erhalten bleibe.

** Sparkasse. Im Monate Jänner 1899 wurden von 453 Partbeien eingelegt 67.638 fl. 65 kr. und an 444. Partbeien rückgezahlt 70.243 fl. 25 kr.

Sparkassa-Direction, Waidhofen a. d. Ybbs. Paul.

** Bauernball. Der Verein Ribelungenhort des Bundes der Germanen veranstaltete am Samstag den 28. Jänner in den Saalräumen des Gasthofes Josef Nagl einen Bauernball, der in jeder Beziehung als außerordentlich gelungen bezeichnet werden muß. Die Ribelungen hatten es meisterhaft verstanden, die Räume zu schmücken und ihnen jenes Aussehen zu verleihen, wie es dem Charakter der Unterhaltung entsprach. Der Besuch war, wie in den Vorjahren, ein überaus starker. Alle Stände der Bevölkerung waren bei dem Balle vertreten, ein Zeichen, daß diese Art der Unterhaltungen immer eine mächtige Zugkraft auf die Volkbesucher ausüben. Die Damen und Herren waren meist in Bauern-

Costümen verschiedener Nationen erschienen und es gewährte ein prächtiges, abwechslungsreiches Bild, die verschiedenen schmuckgeladenen Gestalten im bunten Durcheinander im Saale und den Nebenräumen umherwandeln zu sehen. Ein großes Contingent von Besuchern hatten die Nachbarorte gesendet und es ist dies ein Zeichen des herzlichsten Einvernehmens, welches die Nachbarn an die Bewohner Waidhofens kettet. Für Unterhaltung wurde durch mehrere sinnige Einrichtungen gesorgt: welche auf die Besucher in anziehender Weise wirkten. Viele Beifall errang die Gruppe der „Schuhplattler“, welche sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise entledigte. Die Musik besorgte eine Abtheilung der Stadtkapelle zur allgemeinen Zufriedenheit. Küche und Keller des Herrn Nagl boten das Beste. Der Bauernball des Ribelungenhortes wird allen Besuchern in angenehmster Erinnerung bleiben.

** Sängerkränzchen. Der Männergesangverein veranstaltet heuer im Gasthofe des Herrn Josef Nagl ein Sängerkränzchen, zu welchem die Einladungen bereit ergangen sind. Dasselbe findet am Samstag den 11. Februar statt. Die Musik besorgt die Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Capelmeeisters Kliment. Schon jetzt gibt sich ein großes Interesse für diese Unterhaltung kund und ist in Anbetracht der allgemeinen Sympathien, deren sich der Gesangverein erfreut, ein sehr guter Besuch zu erwarten.

** Kranzelschießen. In der zweiten Hälfte Jänner gewannen bei den einzelnen Kranzeln des Volksschießens folgende Herren die Beste. Am 14. Jänner: 1. Best, Herr Adam Zeilinger, 2. Best, Herr Dr. Zirkon. Am 16. Jänner: 1. Best, Herr Hirschhammer, 2. Best, Herr Rajda; Am 21. Jänner: 1. Best, Herr Thurmwald, 2. Best, Herr Adam Zeilinger. Am 23. Jänner: 1. Best, Herr Schanner, 2. Best, Herr Rajda. Am 28. Jänner: 1. Best, Herr Stypanz, 2. Best, Herr Dr. Effenberger. Am 30. Jänner: 1. Best, Herr Schanner, 2. Best, Herr Leopold J. H.

** Casinoverein. Am Sonntag den 5. Februar Vortragabend im kurzem Programm.

** Der Krankenverein Schutengel für selbstständige Gewerbetreibende und deren Frauen in Waidhofen an der Ybbs und Umgebung hält Sonntag, den 5. Februar halb 3 Uhr nachmittags im Vereinslocale bei Herrn Mathias Bauer seine diesjährige Generalversammlung, wozu zahlreiche Theilnahme erwünscht ist, mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht. 2. Cassabericht. 3. Wahl des Ueberwachungsausschusses. 4. Anträge. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Aufnahme findet vorher von 1 bis halb 3 Uhr statt.

** Sonntagberg. (Schützenkränzchen.) Am Faschingmontag, den 13. Februar findet in Herrn Halbmayers Saallocalitäten in Sonntagberg ein von der dortigen Schützengesellschaft veranstaltetes „Schützenkränzchen“ statt. Anfang 7 Uhr; Eintritt 40 kr.; Damen frei.

** Ein Gebetbuch, in braunem Leder gebunden und mit Messingbeschlägen, ist verloren worden. Der redliche Finder wolle dieses in unserem Geschäftslocale abgeben

Eigenberichte.

Oberland, am 3. Februar 1899. (Veteranen-Ball.) Am Sonntag, den 5. d. M. findet in Frau Forsters Saallocalitäten in Oberland der Ball des Militär-Veteranen-Vereines Gasteiz statt. Das rührige Balcomite, des erst ein Jahr bestehenden Vereines hat für einen zahlreichen Besuch die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, was umso mehr zu erwarren steht, da Küche und Keller der Frau Forster selbstredend ruhmlichst bekannt sind. Nicht unerwähnt kann man auch die bereits vollendeten Saaldecorationen lassen, und fand der von dem in seiner patriotisch freigebigen Weise bestbekannten Herrn G. P. beigestellte Fahnen- und Decorationsstoff durch die kunstsinigige Hand des in uneigennütziger Weise sich aufopfernden Herrn Bahubamanten Dehtinger eine praktische Verwendung.

Wien, am 2. Februar 1899. (Weltausstellung Paris 1900. Wie wir aus Paris erfahren, ist es dem General-Commissar Sectionschef Cyner nach mannigfachen Verhandlungen mit den französischen Ausstellungs-Autoritäten und den übrigen Fremdstaaten-Commissären gelungen, eine Reihe von bereits seit Längem anhängigen Angelegenheiten theils abzuwickeln theils doch kräftig zu fördern. Nur tauchen fast täglich neue, eine persönliche Intervention erfordernde Fragen auf. Da nun der General-Commissar anfangs der zweiten Februarwoche wieder in Wien eintreffen muß, hat sich zunächst Ministerial-Vizepräsident Max Beyer zu längerem Aufenthalte nach Paris begeben. Derselbe wird nach erfolgter Einführung durch den General-Commissar dessen Vertretung übernehmen und auch die, wie gemeldet wird, bereits starken Zuspruch findenden Sprechstunden (täglich von 3-4 Uhr nachmittags, im Commissionshause, 15 Avenue d'Antin) weiter abhalten.

Verchiedenes.

— Entschädigung für eine Verletzung in Folge eines Eisenbahnunfalls. Bei dem Eisenbahnunfall des Tabak in Jyrie 1895 wurde unter anderen der Handelsmann Franz Kraus am Kopfe und an der Brust verletzt. Derselbe strengte wegen seiner Entschädigungsansprüche einen Prozeß gegen die k. k. Staatsbahnen

an, der drei Jahre währte und unlängst durch einen Vergleich zwischen dem Rechtsanwaltschaft des Herrn Kraus, Herrn Dr. Richter von Rejedy und den Staatsbahnen beendet wurde. Die k. k. Staatsbahnen zahlen an Herrn Kraus 26.000 fl. und 1800 fl. an Kosten. Außerdem erhielt bereits Herr Kraus während seiner Krankheit einen Heilkostenbeitrag von 500 fl.

Im Code der Fürstin Marie Luise von Bulgarien.

Der tragische Tod der jungen bulgarischen Fürstin, den die Tagesblätter gemeldet haben, hat nicht verfehlt, große Theilnahme im bulgarischen Lande und über seine Grenzen hinaus wahrzunehmen. Die Ursache des Todes schreiben die Hofärzte der Influenza, welcher sich eine Lungenentzündung beigesellt hatte, und der verfrühten Niederkunft zu. Die Nachricht von dem Hinscheiden der Fürstin, so wird aus Sofia weiter telegraphiert, rief unter der Bevölkerung tiefe Bestürzung hervor. Sämmtliche Häuser der Hauptstadt tragen Trauerschmuck. Das Palais ist fortgesetzt von einer großen Menschenmenge umlagert; überall gibt sich die tiefste Theilnahme kund. — Ueber Einzelheiten aus dem Leben der verstorbenen Fürstin wird gemeldet:

Wien. Die Fürstin Marie Luise nannte sich oft mit Vorliebe eine Wienerin, obwohl diese Bezeichnung nicht den Thatsachen entspricht. Ihr Vater war der Sohn des Herzogs von Parma und mußte, 9 Jahre alt, sein Vaterland verlassen. Seither hat er in Oesterreich gelebt. Seine erste Gemahlin war Maria Pia von Bourbon-Neapel, die ihm neun Kinder schenkte, wovon Marie Luise die Älteste war. Als die Herzogin bei der Geburt des neunten Kindes starb, vermählte sich Herzog Robert zwei Jahre später wieder, und zwar mit der ausnehmend schönen, feinsinnigen und hochtalentierten Prinzessin Adelgunde v. Braganza, der jüngsten Schwester der Erzherzogin Maria Theresia, welche als zwanzigjährige berufen war, 9 Kindern die Stiefmutter abzugeben, die aber selbst innerhalb 15 Jahren noch neun Kinder bekam. Herzog Robert ist das Ideal eines Familienvaters und thront glücklich an der langen Tafel, an der neben Frau und achtzehn Kindern und ihren Erziehern auch die Lehrer und Lehrerinnen Platz nehmen. In dieser glücklichen Familie war Marie Luise die Hauptperson, die verwöhnte Älteste, die einzige, welche es wagen konnte, auch dem Vater die Stirne zu bieten, und mit ihrer feinsinnigen Ironie keinen Menschen verschonte. Als Fürst Ferdinand durch die Bemühungen seiner Mutter als Heirathscandidat hier auftreten durfte, kamen zwei Prinzessinnen in Frage: Erzherzogin Karoline, die Tochter des Erzherzogs Karl Salvators und Marie Luise. Ersterer gab der Kaiser nicht die Erlaubnis, die Werbung anzunehmen, und so wurde Marie Luise die Braut des Bulgarenfürsten. Die Hochzeit fand in Pianore in Toscana statt, wohin Stambulow und Grefow sich über Wien begaben. Damals gab ihr Correspondent Herr Stambulow Auskunft über die Prinzessin, und als er meinte: „Sie liebt es ein wenig, sich über die Leute lustig zu machen“, sagte Stambulow ernst: „Ueber mich wird sie sich nicht lustig machen!“ Aber der Conflict zwischen Minister und Fürstin stellte sich bald ein. Als Stambulow sich weigerte, die Etikette einzuhalten, welche sie im Konak einfuhrte, wurde die Fürstin ihm böse, und bald kreuzte sie alle seine Pläne. Man liebte es unter den Parteigenossen Stambulows, ihr wesentlich die Schuld an seinem Sturze beizumessen, und die Witwe des ermordeten Staatsmannes, wenn sie die zerhackten Hände desselben, die sie in Spiritus aufbewahrt, sagte oft: „Er streckt die Hände nach seiner unerbittlichen Feindin aus“. Marie Luise war indessen mehr als fromm und es hätte ihr überhaupt kein größerer Schmerz zugefügt werden können, als der Uebertritt ihres ältesten Sohnes zum orthodoxen Glauben. Als sie das Unvermeidliche kommen sah, reiste sie mit ihrem zweiten Kinde Cyril nach Beaulieu ab und man glaubte, sie werde niemals zurückkehren, wozu sie übrigens ihr Vater zu bereden suchte. Prinzessin Clementine hielt fest zu ihr und beide flegten den Papst fußfällig an, die Communication rückgängig zu machen, die schon für einen bestimmten Tag festgesetzt war. Später versöhnte sie sich mit ihrem Gemahl und kehrte nach halbjähriger Trennung nach Sofia zurück, wo sie im Januar 1898 einer Tochter Eudoxia das Leben gab. Bald darauf kam sie nach Wien, um, aus Sterbebett ihrer Schwiegermutter zu eilen, die damals von den Ärzten aufgegeben war, sich aber wunderbarerweise von einer tödtlichen Lungenentzündung im 81. Jahre erholte. Seitdem war die Fürstin Luise nicht mehr in Wien.

Die Sandgräfin.

Roman von Hans v. Wiesa.

Nachdruck verboten

(12. Fortsetzung).

Im Kinderzimmer fand sie die freundlichste Aufnahme. Das älteste Mädchen, ein Kind von acht Jahren, musterte mit großen fast für ihr junges Alter zu ernstigen Augen die mit freundlichem Lächeln und herzlichen Worten sich einführende Hildegard. Bald hatte sie das Vertrauen der Kinder gewonnen; zärtlich schmiegen sie sich an sie, als hätten sie rechter Liebe lange entbehrt. Else ließ die Hand ihrer neuen, erfahrenen Freundin und Leiterin nicht mehr aus ihren kleinen Fingern! selbst der kleine, blasse, etwas verzogene Max fühlte sich auf dem Schooße des neuen „Fräuleins“ augenscheinlich sehr heimisch und ermahnnte ohne Aufhören: „Fräulein, dableiben, bei Max bleiben!“

Plötzlich trat Stille ein. Hildegard wandte sich nach der Thür um.

Diese war unmerklich geöffnet worden, und in einem Rollstuhl sitzend, betrachtete Frau Commerzienrath Düskau durch ihr Glas die Gruppe.

Auf einen Wink ihrerseits schob ein Diener den Stuhl vollends hinein in das Zimmer.

„Ich sehe, Sie haben sich schon bekannt gemacht. Ich pflege um diese Zeit hier im Kinderzimmer zu sein, lange ertrage ich den Jubel nicht.“ Zu den Kindern gewandt, fuhr sie fort: „Das Fräulein Hildegard wird jetzt gehen, sie kommt aber wieder, nächsten Sonntag, und dann bleibt sie bei euch.“

Hildegard folgte dem Wink, nahm freundlich Abschied von ihren zukünftigen Zöglingen und verneigte sich ehrerbietig vor ihrer Herrin.

Nachdenklich schritt sie den breiten, mit kostbaren Säulern bedeckten Gang entlang und kam in das Vestibule, dessen Wände mit Malereien bedeckt waren, von Künstlerhand entworfen und ausgeführt. In den Ecken und Nischen grünte es üppig und großblättrig wie in südländischen Gärten und weißschimmernde Marmorfiguren hoben sich aus dem dunklen Laube.

Ein kleiner, sehr corpulenter Herr mit leicht gerötheten Wangen und selbstvergnügt blinzeln den Augen trat eben durch die mit bunter Malerei prächtig gezierter Glaswand, welche den Vorflur von dem inneren Flurraume trennte, herein, warf einen verwunderten Blick auf die vor ihm stehende junge Dame und zog dann tief den Hut.

Hildegard wollte, sich leicht verneigend, schnell an ihm vorüber, als er mit raschen trippelnden Schritten nahe auf sie zu kam: „Um Vergebung, gnädiges Fräulein, mein Name ist Düskau.“

Hildegard blieb stehen, verlegen erröthend ob der ungewohnten Anrede.

Sie verneigte sich ehrfurchtsvoll. „Ich heiße Hildegard Hellmuth“.

„Aha, unsere neue Hausgenossin! Sie kommen von meiner Frau?“

„Ja, Herr Commerzienrath“.

„Was hat denn meine Alte gesagt?“

„Ich bin von der gnädigen Frau engagiert worden“, antwortete Hildegard mit unverhohlenen Erstaunen über diese Art des Umganges.

„Guten Geschmack hat sie immer gehabt, muß ich sagen“, fuhr der Commerzienrath in dem einmal angeschlagenen Tone fort, „na verlieren Sie nur nicht gleich die Courage, wenn ein Donnerwetter kommt, brauchen sich nur an mich zu halten, mein Fräulein, werden hoffentlich bald gute Freunde werden, was?“

Er reichte zum Zeichen des geschlossenen Bündnisses eine kleine, fette Hand hin, halb in einem Handschuhe aus feinstem Leder verborgen.

Das Mädchen berührte auf eine Secunde mit ihren schlanken Fingern die gebotene Hand und sagte: „Es wird mein Bestreben sein, das Vertrauen, das Ihre Frau Gemahlin in mich setzt, jederzeit zu rechtfertigen, Herr Commerzienrath, und dadurch hoffe ich auch Ihre Zufriedenheit mir zu erwerben.“ Der also Abgefertigte machte ein etwas verblüfftes Gesicht. „Wann treten Sie zu?“

„Nächsten Sonntag, Herr!“

„Also auf Wiedersehen!“

Hildegard entfernte sich nach respectvollem Gruße. Sie trat in den Vorflur und näherte sich der hohen Ausgangspforte. Der Herr Commerzienrath stand noch immer an derselben Stelle, die er vorhin eingenommen. Er rüchelte seinen Hut etwas aus dem runden Gesicht und blickte durch die Glasscheiben der Davonschreitenden nach.

„Kleine stachelige Hexe!“ murmelte er, „aber ein Wuch, ein Gesicht, ein Paar Augen! Na, wir wollen sehen!“

Eine übermüthige Operetten-Melodie vor sich hinträllernd, verlor er sich nach dem Innern des Gebäudes zu.

Das Herz war Hildegard doch schwer, als sie am Sonntage Abschied von ihrer Schwester nahm, um nun die abhängige und wie es den Anschein hatte, mit mancherlei Widerwärtigkeiten verbundene Stellung anzutreten.

„Thust mir leid, Hildegard“, bemerkte Jenny, die sich eben zur Fahrt nach dem Fatterfall rüstete und die feinen Handschuhe über die schlanken Finger zog, „aber Du willst's ja nicht anders. Vor dem dicken Commerzienrath aber nimme Dich in Acht! Habe seinen Namen schon nennen hören . . . na, beruhige Dich nur, ich weiß ja, daß Du unnahbar bist; aber angenehm ist's gewiß nicht, mit so einem Jäger unter einem Dache zu wohnen. Da loß ich mir meinen Martin; das ist wirklich ein feiner, ein nobler Herr! Er behandelt mich wie eine Dame aus feinem Stande, nur manchmal sieht er mich so curios traurig an, hahaha! als ob er mein Schuldner wäre und nicht ich!“

Sie hatte indeß die zahlreichen Knöpfe an ihren Handschuhen geschlossen und sah sich nach ihrem Fächer um, denn die Märzsonne begann draußen schon warm und glänzend auf die Erde niederzuschauen.

„Regine wird meine Beschützerin bleiben, und ich hoffe, Dich an deinen freien Nachmittagen bestimmt zu sehen. Ziel-leicht begegnen wir uns auch 'mal auf der Straße; der Stallmeister meinte, ich müßte nächstens längere Ausflüge zu Pferde unternehmen. Herr Martin wird mich dann begleiten. Ich freue mich darauf, sage ich Dir, wie ein Kind auf Weihnachten. Komm, gib mir einen Kuß!“

Hildegard umarmte ihre Schwester mit möglichster Rücksicht auf das elegante Jaquet, das die classisch schöne Figur Jennys umschloß.

„Leb wohl, Jenny, und denk immer an mich und an unsere gute Mutter, ja?“

„Zimmer?“ lachte die Angeredete humorvoll auf, indem sie das lange Reitkleid aufhob und über den Arm warf, „das kann ich Dir nicht versprechen, aber sehr, sehr oft!“

Sie nickte der Schwester zu und verließ elastischen Schrittes das kleine Gemach mit den schlichten Möbeln, die in fast kläglichem Gegensatz standen zu den eleganten, graziosen Erscheinung der sich Entfernenden.

Als sie die Treppe hinabgieng, kam ihr ein Dienstmann entgegen.

Ob hier ein Fräulein Hellmuth wohnte? Frau Commerzienrath Düskau schickte die Droschke, und was an Gepäck wäre, soll ich runtertragen.

Während Hildegard mit Hilfe Regines den noch offenen Reisekorb schloß, gieng Jenny durchs Vorderhaus auf die Straße, um dort die Abfahrt ihrer Schwester zu erwarten.

Als der Dienstmann mit kräftigem Arme den Korb sichtlich ohne die geringste Anstrengung auf seine breite Schulter gehoben und sich entfernt hatte, rüstete sich Hildegard auch selbst zum Gehen.

Noch einen wehmüthigen Blick warf sie auf die ihr liebgewordenen, vertrauten Gegenstände im Zimmer, und dann folgte sie dem die Treppe schweren Schrittes hinabstapfenden Träger ihrer bescheidenen Habe.

Regine begleitete sie, mit einer Art von unbeholfener Zärtlichkeit die Finger des Mädchens zwischen ihren harten, arbeitsgewohnten Händen haltend.

Vor der Thür stand Jenny, mit Kennerblick das Pferd des Droschkenkutschers mustern. Daselbe senkte, offenbar wenig berührt von der kritischen Prüfung, stumpfsinnig seinen alten Kopf.

„Wollen Sie's kooßen?“ fragte der ungeduldig werdende Besizer der Rosinante.

Jenny lachte, daß ihre weißen Zähne blitzten, und schüttelte den hübschen Kopf.

Der Dienstmann hatte inzwischen den Korb auf den Boden geschoben und sich neben den Kutscher gesetzt, der unwirsch brummend auf den äußersten Platz des Siges rückte.

„Adieu, Jenny!“

„Adieu, adieu, Hildegard! Also bald auf Wiedersehen!“

Sie drückte noch das Kleid der Schwester in den schmalen Sagmaum und schlug die Thüre zu.

Ein Reitschrei mahnte den schlummernden Gaul zur Erfüllung seiner Pflicht. Langsam rollte der Wagen davon.

Jenny ließ den Fächer auseinanderknüpfen und sah die Straße hinab, ob die erwartete Droschke, die sie nach der Reitbahn bringen sollte, noch nicht erschiene. Als sie des Wagens ansichtig wurde, gieng sie demselben entgegen und verschwand im Innern desselben.

Verschiedene Köpfe, die neugierig aus den Fenstern der Nachbarhäuser herausgeschauten, zogen sich nun zurück. Die Sandgräfin war seit einiger Zeit das Thema lang ausgesponnener Unterhaltungen.

VII.

Jenny strebte dem Ziel ihrer Wünsche rüstig entgegen. Der Stallmeister erklärte allen, die sich dafür interessierten und die Zahl derselben nahm täglich zu, daß noch nie eine so eifrige, und was die Hauptsache sei, so talentvolle Schülerin in seinen Fatterfall geritten sei. Spielend bewältigte sie alles! Der Gönner der Sandgräfin war fast täglich in der Reitbahn.

„Sehen Sie nur Herr“, sagte der Stallmeister eines Tages zu ihm, als er, den Reitübungen des Mädchens aufmerksam folgend, neben ihm stand, „seh'n Sie nur 'mal, wie sie die Stute nimmt! Das sind nicht zwei, das ist ein Ganzes! Die beiden verfleht'n sich! Aha, jetzt spitzt der Fuchs wieder die Ohren! . . . Hä hä hä, jetzt spricht sie zu ihm . . . nicht ein einzig's Wort, Herr, aber passen Sie auf . . . hm . . . seh'n Sie, da haben wir den „Spanischen!“ He? Das ist doch was! Da müßt' man jeden Schritt photographieren, sag' ich! Und wie sie drauf sitzt, als wenn sie ihr Lebtage einen Gaul unter sich gehabt hätte! Ich sage immer, Könige und Reiter werden geboren. Da, kein Zuck, kein Kuck! Das Gesichtel schaut aus, als ob sie eine Unterhaltung hätte. Das ist eine Figur, die kann geradenwegs von hier in den Circus reiten! Ist freilich auch ein Gaul, den sie da unter sich hat . . . aus Ihrem Stalle kommt ja nur Prima, das wissen wir, aber das ist was Hochfeines! Die Fesseln, die Brust, den Hals und den Kopf mit den Blitzaugen drin — verlieben könnt man sich, wie in ein junges Mädel, hol' mich der Teufel!“ Herr Martin stand belustigt lächelnd neben dem begeistertsten Lobredner. Aber er mußte ihm beistimmen, er selbst konnte sich nicht satt sehen an der schönen schlanken Erscheinung, die wie eine Königin auf dem Pferde thront und in der That eins mit ihm zu sein schien. Hier hatte er wirklich ein Talent gefunden. Nun, die Ankunft eines weltberühmten Circus war bereits angefündigt. Jetzt galt es, die Sportswelt Breslaus für das Mädchen zu interessieren; man mußte schon vor ihrem ersten Auftreten sprechen von ihr, wie von einer Berühmtheit, das Debut mußte ein Ereignis werden. So ein Unternehmer gab etwas darauf, das konnte eine tüchtige Zugkraft werden, und dann war ein Engagement selbstverständlich! In den nächsten Tagen sollte sich die Sandgräfin einer kleinen Cavalcade anschließen; er selbst wollte sie einführen und dann sich am Reide seiner Freunde weiden. Er hatte eben diesen Stern entdeckt. Er rieb sich vergnügt die Hände.

(Fortsetzung folgt).

A hirschgrechta Jaga!

Boadhsafna 4 Reilige.

Vom Boadhsafna Dichta,
Der a Jagabua is,
Was is' eng was vajöfn.
Was eam z'noagt bassirt is,

Inagst hom's in die Kög'l'n g'ing'n
Dreinat auf'n Berg!
Da hats den Moan Zaqa
Scho satrisch malheurt!

Zerst kimmt eam a Bod
Schoft auf'n glei drauf!
Do dös Vieh zörgt eam d'Freig'n
Und laß'n brav aus.

Ast kimmt eam a Birtlisch,
Mit großi G'wei!
Den hat er a nit leunt,
Und laß'n vabei.

Er kennt seine Bäd
Nuar in Hals den Weiß'n;
Drum lochan a d'Zaga
Den's a August heiß'n.

Drauf kimmt eam a Has'
Und da Nebenschüß schreit:
Warum hast den nit g'schoß'n?
Woar's da den z'weit?

Do er ast drauf sagt:
S' ho mi vafennt —
So gmoat es is da Burschel
Der lbat' Wiesen da rennt!

An Has'n schaut a scho
Für'n G'schoßbuachst on!
S halt's nima aus
S renn eng davon!

Is guat, das dö Jagd'n
San all' schon vabei!
Z'legt wachsa' eam schmat no
Recht großi G'weib.

Vom Büchertisch.

Der Privatbeamten-Centralverband in Wien erstreckt seine Thätigkeit auf alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und fördert durch Bildung von Ortsgruppen und Bezirksvereine die Organisation der öffentl. Privatbeamtenchaft. Der Centralverband strebt das obligate Pensionrecht, Witwen- und Waisenernährung, die Beförderung der Dienst- und Lohnverhältnisse, sowie die Hebung der socialen Stellung aller Privatbeamten an.

Jeder angestellte, der sich seine Lage verbessern, seine Existenz sichern will, sollte dem Centralverbande als Mitglied beitreten, da derselbe seinen Mitgliedern kostenloser Fortbildung, unentgeltlichen Rechtschul-Freibibliothek, unentgeltliche Seminare, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Krankheit- und Unglücksfällen, sowie Rabatbewilligung bei Einkäufen sichert. Alle Mitglieder erhalten auch ohne separate Zahlung für den Mitgliedsbeitrag das Verbandsblatt zugesendet.

Prospecte und Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franco die Allg. Deutsch. Privatbeamtenzeitung, VII./2 Neupfingergasse 3, Wien.

Der Liebling unserer Frauen unter den illustrierten Zeitschriften ist entschieden die „Illustrierte Sonntags-Zeitung“ (Herausgeber, Walthers Kratz, Wien III. 2) geworden.

In welcher trefflicher Weise die Redaktion dieser Wochenschrift bemüht ist, den im Sturm eroberten Platz zu behaupten, zeigt wiederum das letzte erschienene Heft 18. Ueber hundert Abbildungen von eleganten und praktischen Costümen, von schönen Handarbeiten, von zierlichen Wäschestücken und niedlichen Kinderkleidchen und vieles andere mehr bringen allen die beiden Gratisbeilagen: „Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit“ und „Schneidmustersagen“, die jeder deutschen Hausfrau die Sorge um ihre eigene Toilette sowohl, wie um die ihrer Familie erleichtern helfen. Diese beiden Beilagen schließen sich an einen vornehm illustrierten und gediegenen Text des Hauptblattes an, das außer den Fortsetzungen zweier vorzüglichsten Romane von Nataly von Gschtruch und Marion Crawford noch verschiedene Novellen, Plaudereien u. a. m. bringt. Und das ganze inhaltreiche Heft kostet in jeder Buchhandlung nur 12 Kreuzer, wahrlich ein beispiellos billiger Preis bei der Fülle des Gebotenen.

Die in diesem Quartal hinzutretenden Abonnenten haben außerdem noch den Vorzug, den 1. Band des Romanes: „Die Regimentsante von Nataly von Gschtruch“ gratis zu erhalten. Wegen Probehefte und Abonnements wende man sich an eine Buchhandlung oder direct an den Herausgeber (Walthers Kratz Wien 3/2 Erdberggasse 12)

Die von uns an dieser Stelle schon mehrmals empfohlene Uebersetzungsaufgabe von „Sebastian Kneipp's gesammelten Schriften“ ist bereits bis zur 28. Lieferung vorgeschritten, und sind die Hauptwerke Kneipp's: „Meine Wasserkur“, „So sollt ihr leben“, „Mein Lehramt“ und „Gedächtnis“ schon in den Händen der Abonnenten. Die nächsten Lieferungen werden die öffentlichen Vorträge Kneipp's, sowie seine Kalender- und Kalenderblätter enthalten, die unter dem Titel: „Allerhand Nützliches für Wasser- und Lebensweise“ erschienen sind.

Eine sehr dankenswerthe Neuerung hat die Verlagsbuchhandlung damit getroffen, daß sie bei Abnahme eines vollständigen Exemplares von Kneipp's gesammelten Schriften der Umtausch älterer Auflagen von Einzelwerken Kneipp's gestattet und bis zu 6 Exemplaren für jedes einzelne Buch M. 1.50 gewährt. Viele, welche sich bisher von dem Bezuge der gesammelten Ausgabe abhalten ließen, weil sie für ihre Einzelaufgaben und älteren Auflagen keine Verwendung wußten, werden diese Neuerung mit Freuden begrüßen, da ihr dadurch Gelegenheit geboten wird, für billigen Preis in den Besitz der sämtlichen Schriften Kneipp's in einheitlicher Ausstattung und in den neuesten Auflagen zu kommen. Der Verth der Kneipp'schen Schriften als Haus- und Volksbücher in des Vortages bester Bedeutung ist so feststehend, daß eine andere Empfehlung unnötig erscheint.

Eingesendet.

Abschied.

Da es mir nicht möglich ist, von allen meinen lieben Bekannten bei meinem Scheiden aus Waidhofen persönlich Abschied zu nehmen, so thue ich dies hiemit auf diesem Wege, von mir aufrichtigen Wunsche befehle, es möge allen Einwohnern der Stadt recht wohlgehen, und die Bitte beifügend, mir und meinen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. Februar 1899.

Franz Dollak.
f. l. Landesgerichtsrath.

Seid.-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-
Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben,
Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus.
5 Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlstad

Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann
und **LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.**

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen
Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**,
bei **Nicht-, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder,
Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Warnung.

Nachdem in Ybbsitz das Gerücht herumgeht, daß ich über die hiesige Musikgesellschaft beleidigende Aeußerungen gemacht hätte, erkläre ich hiemit öffentlich, daß ich nie über die Musikgesellschaft beleidigend gesprochen habe, und erkläre diejenige Person, die ein solches Gerücht in Umlauf gesetzt hat, für einen Verleumder.

Ybbsitz den 2. Februar 1899.

Dominik Schölnhammer jun.

Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschließlich in der Apotheke des **Franz Wilhelm** in Neunkirchen (Niederösterreich) erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vortheil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei allen, nicht entzündlichen Leiden, z. B. **Schnürang, Leichdornen, erfrorenen Gliedern und veralteten Geschwären**, indem es nach vorangegangener Reinigung der betreffenden Stellen, auf Taffet oder Leder gestrichen, aufgelegt wird.

Preis per Schachtel 40 Kr., 1 Duzend 4 fl., 5 Duzend per Duzend 3 fl. 50 Kr.

Weniger als 2 Schachteln werden nicht versendet und kosten bei Franco-Zusendung 1 fl. 8. W. **284 9-3**

Fr. Wilhelm's abführender Thee

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N. d. b. ö. A., ist durch alle Apotheken zum Preise von 8. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

Wer den Thee trinken will, weiß er z. B. an Gicht, Rheumatismus oder sonst einem veralteten Uebel leidet, soll von dem acht getheilten Packete durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einlösen, den abgekochten Thee durchsieben und zur Hälfte kühlich bei nüchternem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. — Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Packete erreicht wird). — In das tiefste Leiden beseitigt, so hat man dann blos zeitweilig z. B. bei Beginn der 4. Jahreszeit, ein ganzes Packet zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man vor weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen, und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fettes, salziges, säuerliches, stark gewürzte Speisen, sowie Geruch von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verköstigung und Rüsse soll man sich während der Cur schüzen. 283 9-2

Verwaltung Seeburg-Opponitz

gibt ab wegen Ueberzahl 2 Paar Bonny, russische inländischer Abkunft und verkauft wegen Rac-Wechsel 25 Stück theils mittel-hochtragende und fruchmelkende Rasse Murbodener Race. **74 3-2**

Portorico-Kaffee

5 Kilo franco 7 fl. sowie schönster

Santos-Kaffee

5 Kilo franco 6 fl. versendet überallhin **Fr. Rosenkranz** **Triest.** **69 3 3**

Wer frühstückt gut?

Alle jene, welche sich ihren Kaffee, den man wirklich nur in bester Qualität und stets frisch gebrannt bekommt bei **Carl Schönhacker** in **Waidhofen an der Ybbs, Ybbsthorsstrasse**, kaufen.

Hotel Stefanie, Wien

II., Taborstrasse Nr. 12 (neben der Fruchtbörse).

über 100 Zimmer

Neu und modernst mit allem Comfort eingerichtet, electrisch beleuchtet, beste Lage (10 Minuten vom Stefansplatz) Haltestelle der Tramway und Omnibusse nach allen Richtungen. Bäder und Warmwasserleitung im Hause. Zimmerpreise sammt electrischer Beleuchtung und Service per Person 1. Stock fl. 1.80, 2. Stock fl. 1.60, 3. Stock fl. 1.40, im Hintertract fl. 1.20.

Mitgliedern des Vereines reisender Kaufleute Rabatt. Hochachtungsvoll

Carl Witzmann.

**JULIUS MEINL'S
GEBRANNTER KAFFEE**
IN ORIGINAL-PACKUNG.



**JULIUS MEINL
WIEN
FLEISCHMARKT
KAFFEE-MPO**

NIEDERLAGE
In Waidhofen a d Ybbs
bei
JULIUS ORTNER
Satz.

EINLADUNG
zu der am
Sonntag, den 12. Februar 1899 präcise 1 Uhr nachm.
in
Leopold Infürs Gastlocalitäten
stattfindenden
20. ordentlichen General-Versammlung
des
Arbeiter-Consum-Vereines
in
Waidhofen a. d. Ybbs
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolles der letzten ordentl. General-Versammlung.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Bericht des Aufsichtsrathes, event. Ertheilung des Absolutariums seitens der General-Versammlung.
4. Neuwahl eines Cassiers.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes
6. Anträge und Interpellationen.

Die Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Waidhofen a. d. Y., im Februar 1899.
79 2-1
Für den Aufsichtsrath:
Franz Engleitner, Vorsitzender.
Beginn der Versammlung punkt 1 Uhr nachmittags und werden die Mitglieder ersucht, die anberaumte Stunde einzuhalten.

**Verlangen Sie nur
Wiletal's
Schwalbenkaffee**
denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.
Nur echt mit den Schwalben.
Zu haben in Waidhofen bei:
GOTTFRIED FRIESS WITWE.

J. Klemt, Jalousiefabrik, Braunau
präm. neuartigen Holzrol., Jalousien u.
Rollläden. Preisblatt gratis. 71 5-2
Agenten für Privatkunden aller-
orts gesucht.

Phönix-Pomade.
auf der Ausstellung für Gesundheit und
Krautpflege zu Stuttgart 1890 preis-
gekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung
und durch tausende Dankschreiben aner-
kannt das einzige existierende, wirklich
reelle und unschädliche Mittel, bei Damen
und Herren einen vollen und üppigen
Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung
sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen
kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Siegel
1 fl., und 2 fl. bei Postversendung oder Nachnahme 10 kr. mehr.
K. Hoppe, Wien I., Wipplingerasse Nr. 14.

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 80 kr.
Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 80 kr.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege
eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam
bei Pusteln, Mitessern u. Hautunreinigkeiten. Ge-
eignet zu Waschungen und Bädern nach den
Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien
oder directe mindest 6 Stück aus der
**Engel-Droguerie von
Foh. Grolich in Brünn**
(Mähren.)
Waidhofen an der Ybbs bei Frau Magdalena
Zotter. 219 28-5
Jeder Dame unentbehrlich!

Gute Uhren billig
mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brück.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet,
besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende An-
erkennungungen. 280 15-1
Illustrirter Preisecatalog gratis und franco.

FEIGEN-KAFFEE SCHUTZ-MARKE
VON
ANDRE HOFER
Hof-Lieferant
SALZBURG-FREILASSING
ist anerkannt in jeder Beziehung
der **BESTE**
Kaffeezusatz.



Wulff grüßlicher Josefmarkt

Laubsäge
**Warenhaus.
gold: Pelikan**
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Das beste Buch der Welt **+** Das beste Buch der Welt
Missionsgeschenke für Jung und Alt.
Neueste Volksausgabe.
Heilige Schrift (altes und neues Testament und
Wappe) deutscher Druck, gute Le-
derbindung, postfrei für 2 fl. 30 kr.
Heilige Schrift Fränk. Ausgabe, postfrei 4 fl.
Heilige Schrift (altes und neues Testament und
Wappe) prof. r Druck, für schwache
Augen, postfrei 4 fl.
Billige Ausgabe des Neuen Testaments postfrei 1 fl. 30 kr.
Gegen Einsendung des Betrages. — Schreibe deutlich die Adresse
Eine kleine Anleitung zum Lesen der heil. Schrift wird unentgelt-
lich mitgeschickt.
Frank Mayrhofer, Forest-Hill, London,
England.
Grosser Rabatt für Buchhändler. Ausgabe gesetzl. ges. h.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher
ist das beste und ge-
sündeste Rauchen unbedingt
das mit
„Mörathon.“
Nur echt mit dem Kinderkopf als
Schutzmarke.
Ein kleines Packet genügt, um
5 bis 6 Packete Pfeifen- oder
3 Packete für Cigarettentabak
wohlschmeckend, angenehm duftend
und der Gesundheit zuträg-
lich zu machen.
Alleiniger Erzeuger
Th. Mörath, Graz,
Dr. guerie „zum Biber“.
1 kleines Packet 10 kr., ein
großes 30 kr., 12 kleine
oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.
Haupt-Niederlage bei Herrn Josef Wotterstorfer.



22-2791 **Brady'sche
Magentropfen**
(früher Mariazeller Magentropfen)
bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des
Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anre-
gende und kräftige der Wirkung, aus den Magen bei
Verdaunungsstörungen und sonstigen Magenleiden.
Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine
Magentropfen vielfach gefälscht werden. Wenn adte sonach beim Einkauf auf
obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weisse alle Fabrikate
als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift
C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker
(früher Mariazeller Magentropfen)
sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes
von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die
nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind
angegeben.
Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Kaliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expreß-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Kürschners Bücher-schatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.

15 Kreuzer

Bu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bezugsliste durch diese und Herrn. Hillger Verlag Berlin N.W. 7.

Bis jetzt erschienen:

1. A. Achleitner, Das Jochlein.	25. Baborykin, Ein Herz des Widders.
2. B. Renz, Ein Jochlein.	26. Berger, Ein Herz.
3. A. v. Perfall, Die Zwillinge.	27. Maximilian Schmidt, Die Elinde.
4. R. Eiche, Die Zwillinge.	28. Johanne Schilling, Die Elinde.
5. v. Kapff-Cassanther, Die Zwillinge.	29. Carl Ester, Eine Zwillinge.
6. M. v. Reichenbach, Die Zwillinge.	30. Fanny Klinsk, Die Zwillinge.
7. E. Ahlgren, Die Zwillinge.	31. F. de Salazar, Die Zwillinge.
8. A. Niemann, Die Zwillinge.	32. von Schliemann, Die Zwillinge.
9. Fischer-Salomon, Die Zwillinge.	33. L. v. Sacher-Masoch, Die Zwillinge.
10. G. v. Amynar, Die Zwillinge.	34. v. Dedenoth, Die Zwillinge.
11. R. Ormann, Die Zwillinge.	35. H. Greiner, Die Zwillinge.
12. A. Adolph, Die Zwillinge.	36. J. Lermis, Die Zwillinge.
13. v. Blüthen, Die Zwillinge.	37. v. Blüthen, Die Zwillinge.
14. Oskar Hecker, Die Zwillinge.	38. Carl Hertz, Die Zwillinge.
15. M. Lay, Die Zwillinge.	39. Max Schmidt, Die Zwillinge.
16. Alex. Krieger, Die Zwillinge.	40. Max Ring, Die Zwillinge.
17. A. Grener, Die Zwillinge.	41. R. Misch, Die Zwillinge.
18. Daria v. Spätgen, Die Zwillinge.	42. Crawford, Die Zwillinge.
19. Ernst Rausch, Die Zwillinge.	43. A. v. Winterfeld, Die Zwillinge.
20. E. Kiepler, Die Zwillinge.	44. Galerie, Die Zwillinge.
21. A. Alexander, Die Zwillinge.	45. v. Winter, Die Zwillinge.
22. Ed. Müller, Die Zwillinge.	46. v. Winter, Die Zwillinge.

Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Bit's ein Versuch genügt!!!!

Fiala Feigen-Kaffee, echt orientalischer

Fiala Feigen-Kaffee, bester und gesundester

Fiala Feigen-Kaffee, angiebigster

daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Überall zu haben
Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

wie sämtliche in dieses Fach einschlagende Veränderungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.

Futterbereitungs-Maschinen

Die neuesten

Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrott- und Quetschmühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc.,

ferner:

- Kukurutz- (Mais-) Rebler
- Getreide-Putzmühlen,
- Trieb-Sortiermaschinen
- Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv.
Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Leonh. Jac. Oberlindober

gegründet 1788

Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck.

Oberlindober's

Gesundheits-Feigenkaffee.

Bestester und vorzüglichster Kaffeezusatz.

So sieht er aus!

der ächte Coffee

Kaiser-Coffee Zusatz

Schutzmarke

Pöstlingberg

1/4 Kilo Feinster

Kaiser-Coffee Zusatz

Schutzmarke

Pöstlingberg

ADOLF J. TITZE LINZ.

aus der Fabrik von Adolf J. Titze, Linz a/D.

Danksagung.

Außer Stande für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner unvergeßlichen Gattin meinen Dank Jedem einzeln auszudrücken, muß ich mich begnügen, auf diesem Wege im Namen der Hinterbliebenen hiermit herzlichst zu danken.

Josef Hiebl.

Hausmehring, am 2. Februar 1899.

Dank und Empfehlung.

Ergebenst Gefertigter fühlt sich verpflichtet, anlässlich seines Haus- und Geschäftsverkaufes an Herrn

Alois Pöchhacker

seinen P. T. Kunden für das ihm durch so viele Jahre reichlich geschenkte Vertrauen und Wohlwollen seinen besten Dank abzustatten mit dem höflichen Ersuchen, dasselbe nun auf seinen Nachfolger gütigst zu übertragen, welcher sich gewiß alle Mühe geben wird, die P. T. Kunden in jeder Weise bestens zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Franz Schachner.

An Obigem anschließend erlaube ich mir einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich das dem Herrn **Franz Schachner** gehörige

Haus mit Fleischhauergeschäft

in Waidhofen a. d. Ybbs käuflich erworben habe und die Fleischhauerei vom 1. Februar 1899 unter meiner Firma fortführen werde.

Zudem ich die P. T. Kunden meines Vorgängers höflichst ersuche, daß demselben so reichlich geschenkte Vertrauen nun auf mich zu übertragen, gebe ich die Versicherung, daß ich mir alle Mühe geben werde, mir dasselbe durch äußerst gute und reelle Bedienung zu erhalten zu trachten.

81 3-1

Hochachtungsvoll

Alois Pöchhacker, Fleischhauer.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. Februar 1899.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Herrn **Josef Waidinger** Hufschmiedmeister in Waidhofen a. d. Ybbs. o.

Einladung

zu dem am

9. Februar 1899 in **Heinrich Leutners Gasthaus** stattfindenden

CONCERT

des **Ybbthaler Streichquintetts** nebst komischen Vorträgen.

Anfang halb 8 Uhr abends.

Um zahlreichen Besuch ersucht

80 1-1

Heinrich Leutner

Jardinière,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbindereien

schnellstens und billigst bei **Handelsgärtner**

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Sichelschmiede.

Ein solider, tüchtiger **Sichelbeschneider**, ein **Polierer** u. ein **Richter** finden bei **Redtenbacher & Co.** in **Scharas** per sofort dauernde Beschäftigung. 165

Jahreswohnung

ab 1. Mai zu beziehen gesucht. 1. Stock, 5 Zimmer, 1 Kabinet, 2 Dienerzimmer, 1 Küche, Speise, Keller und Boden, Badezimmer und Garten wäre erwünscht unmöbliert.

Anträge unter „S. T. 53. Wien poste restante **Karolinenplatz.**“ 67 3

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus **Richters Apotheke** in **Prag**, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gesl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus **Richters Apotheke** und nehme vor- sichtigster Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

• **Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.**



KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee.



Großmütterchen mir rief!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.